



Kirchenplatz 1a, 22844 Norderstedt, Tel.: 0 40 / 5 25 58 44, Fax: 0 40 / 52 56 02 18
www.dwniendorf.de, eb.norderstedt@diakonie-hhsh.de

1. Kurzvorstellung

Die Erziehungs-, Ehe- und Lebensberatungsstelle Norderstedt bietet Therapie und Beratung für Jugendliche, Kinder und deren Familien an, die Rat und Unterstützung in Erziehungsfragen und bei familiären Belastungen und Konflikten benötigen. In geringerem Umfang wird auch für Paare und Menschen ohne Kinder Beratung angeboten.

Die Beratungsstelle ist eine der ältesten Einrichtungen des Diakonischen Werks Niendorf, das nun Diakonisches Werk Hamburg-West/Südholstein heißen wird. Im Anschluss an den üblichen Jahresbericht der Erziehungsberatungsstelle haben wir deshalb einen Rückblick auf 30 Jahre Erziehungsberatung gewagt.

Personalbesetzung:

- 25 Std. Carolin Becker, Sozialpädagogin, Leitung, Erziehungsberatung und Supervision
- 24,5 Std. Andrea Kohlsaat, Sozialpädagogin, system. Familien- und Paartherapeutin
(davon 5,00 Std. für Online-Beratung)
- 20 Std. Gabi Pleß, Psychologin, Therapie und Beratung (bis Mai 2008)
- 25 Std. Birgit Küchenmeister, Sozialpädagogin, Gestalttherapeutin, system. Beraterin, Erziehungs-
Beratung - davon 5 Std. für Gruppenarbeit und Prävention (ab Juni 2008)
- 20 Std. Ute Ockert, Sozialpädagogin, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie
- 32 Std. Bärbel Ortmann, Sekretärin, Annahme und Verwaltung

Zusätzlich arbeiten in der Beratungsstelle vier Honorarkräfte mit unterschiedlicher Auslastung für Erziehungsberatung, Paartherapien und für die aufsuchende Familientherapie:
Robin Alexander, Psychologe, Kinderpsychotherapeut, system. Paar- und Familientherapeut
Angelika Weitz, Sozialpädagogin, system. Paar- und Familientherapeutin
Birgit Lüth-Sötebehr, system. Familientherapeutin und Heilpraktikerin für Psychotherapie
Jörg Bublitz, Psychologe, system. Familientherapeut und Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut

2. Statistik im Jahresverlauf 2008

Aufgrund der Umstellung und Neustrukturierung der Bundesstatistik in der Jugendhilfe seit 2007 ist die Erfassung und Bearbeitung weitaus umfangreicher und arbeitsaufwendiger geworden. Demzufolge musste auch die Statistische Erfassung für den Kreis und die Stadt an die Entwicklung angepasst werden.

Die Veränderungen sahen hauptsächlich vor: Die Erfassung von laufenden Fällen, die Herkunft und der Migrationshintergrund der Klienten und deren vorrangig gesprochene Sprache. Außerdem wurden der Aufenthalt der Kinder vor und nach der Hilfestellung (bei Scheidungsberatung) und die wirtschaftliche Situation der Klienten erfasst.

Am Aufwendigsten war die Umstrukturierung der angegebenen „Gründe für die Hilfestellung“. Frau Ortmann, unsere Sekretärin, deren Spezialgebiet die Statistik ist, hat hier viele Stunden mit konzentrierter Arbeit zugebracht, um das Update zu gewährleisten und alles auf einen perfekten Stand zu bringen.

Die Entwicklung für 2008:

Im Jahr 2008 wurden **343 Fälle bearbeitet**, darunter 290 Erziehungs- und Familienberatungen (davon 23 Fälle Kinderpsychotherapie, 17 Fälle Spielbeobachtungen) und 53 Fälle Lebens- und Eheberatungen.

Es gab bei den Jugendhilfefällen **220 Neuaufnahmen** (davon 25 % = 55 Fälle über das Jugendamt. Dies stellt eine Erhöhung gegenüber dem Vorjahr um 6% dar).

176 Fälle wurden abgeschlossen.

Zum Jahresende blieben **114 laufende Fälle**, wovon 17 Klienten einen Erstgesprächstermin im Januar 2009 bekamen und vier auf einen Termin warteten.

Bei den Ehe- und Lebensberatungen gab es **31 Neuaufnahmen und 36 Abschlüsse.**

Die Wartezeiten:

Für 290 Jugendhilfefälle betrug bei 30,7 % der Ratsuchenden bis zu 14 Tagen (= 89 Fälle), bei 31,7 % bis zu 1 Monat (= 92 Fälle), bei 21,7 % bis zu 2 Monaten (= 63 Fälle) und bei 15,9 % länger als 2 Monate (= 46 Fälle). Damit hat sich die **Wartezeit gegenüber dem Vorjahr verringert**, d. h. es gibt 66 Fälle (= 58,93 %) weniger als im Vorjahr (112 Fälle), die länger als 2 Monate auf einen Erstgesprächstermin gewartet haben.

Aufnahmegründe für die Beratung:

Von den insgesamt 176 abgeschlossenen Jugendhilfefällen waren die wesentlichen Ursachen für die Aufnahme in die Beratung bei 57,7 % (= 102 Fälle) **Störungen in der Kommunikation und Interaktion in der Familie**: Trennung u. Scheidung, Belastungen durch Krankheiten, Tod, häusliche Gewalt, Sucht etc. Bei 25,3 % (= 44 Fälle) ging es um **Störungen im Gefühlsbereich**: Beziehungsprobleme, Ängste, mangelnde emotionale Stabilität, mangelnde Grenzsetzung etc.; bei 6,5 % (= 12 Fälle) um **Probleme im Schul- und Leistungsbereich** und bei 10,5 % (= 18 Fälle) um **Entwicklungsauffälligkeiten**.

Die Beratungsdauer:

Bei den abgeschlossenen Jugendhilfefällen belief sich die Dauer der Beratung bei 66 Fällen auf 0-3 Monate, bei 63 Fällen auf 3-6 Monate, bei 26 Fällen auf 6-12 Monate, bei 13 Fällen auf 12-24 Monate und bei 8 Fällen - überwiegend Kindertherapien - auf länger als 24 Monate.

Die Sitzungshäufigkeit:

Bei den abgeschlossenen Jugendhilfefällen:

Einmalige Sitzungen = 54 Fälle, 2-5 Sitzungen = 73 Fälle, 6-10 Sitzungen = 24 Fälle, 11-20 Sitzungen = 6 Fälle, 21-40 Sitzungen = 12 Fälle, mehr als 40 Sitzungen = 7 Fälle; insgesamt 19 Fälle hatten mehr als 20 Sitzungen = 10,8 %.

Initiative zur Anmeldung/Überweisung:

In Bezug auf die insgesamt 290 Jugendhilfefälle, meldeten sich die Klienten überwiegend in Eigeninitiative (52,3 % = 152 Fälle) bei uns an. 24 % (= 69 Fälle) wurden vom Jugendamt an uns verwiesen, hauptsächlich mit Problematiken, die intensive, langfristige Beratungen notwendig machen. Außerdem verwiesen Schulen, Kindergärten, Ärzte, andere Beratungsstellen und Institutionen an uns = insgesamt 23,7 % (= 69 Fälle).

Regionale Herkunft der Ratsuchenden der gesamten Jugendhilfefälle:

Aus Norderstedt:	254 Fälle
Aus der Region Kaltenkirchen:	31 Fälle
Aus der Region Bad Segeberg:	5 Fälle

Geleistete Beratungskontakte:

Die von uns über die Vertragsdauer von 3 Jahren (2008-2010) abgeleisteten Beratungskontakte in der Jugendhilfe nach § 28 (Erziehungsberatung, Familienberatung, Trennungsberatung, Spielbeobachtung, Kindertherapie) betragen im ersten Vertragsjahr 2260, inklusive des Angebots „Offene Sprechstunde“ zweimal wöchentlich. Gemäß der unter § 7 beschriebenen Vertragsauflage beträgt der Gesamtumfang der zu leistenden Beratungskontakte pro Vertragsjahr 2257 Beratungskontakte für Jugendhilfefälle.

Im Bereich der Ehe- und Lebensberatung beträgt die Anzahl der Kontakte laut Vertrag mit der Stadt Norderstedt pro Vertragsjahr 251 Beratungskontakte. Geleistet wurden 297 Kontakte. Dies führen wir auf die hohen Anmeldezahlen der Paare mit Scheidungsabsichten zurück.

Einzelfallübergreifende Leistungen und Prävention:

Die Tätigkeit der Beratungsstelle umfasst neben den einzelfallbezogenen Leistungen auch eine den Einzelfall übergreifende und präventiv ausgerichtete Arbeit im Bereich der allgemeinen Förderung der Erziehung in der Familie, z. B. in Form von Vorträgen oder Projekten. Dies geschah durch Präventionsarbeit, Öffentlichkeitsarbeit und Angebote an Fachleute. Hier wurde gegen Ende 2008 insgesamt 27 % erreicht.

- Für Eltern, die in Trennung und Scheidung leben, boten wir zwei Vorträge an. Die Dipl. Psychologin Frau Schauer informierte darüber, wie man mit Kindern in Trennungssituationen über diese Situation spricht, und darüber, wie man sich als getrennte Eltern, als Alleinerziehende oder auch als neue Patchworkfamilie so verhält, dass die Kinder so wenig Schaden wie möglich nehmen.

- Die Erziehungsberatungssendung bei NOA 4 „Upps mein Kind macht Stress“ wurde erfolgreich fortgesetzt. Das Team der Erziehungsberatungsstelle und der Frühförderung Norderstedt stellte sich zu verschiedenen Fachthemen im Talk zur Verfügung. Unter anderen wurde von Frau Kohlsaatz unser Beratungsprojekt der Eltern- und Jugend-Onlineberatung vorgestellt. Frau Becker sprach mit den Moderatoren zum Thema „Bevor ich zuschlage“ und „Wie man Kindern Mut macht“ sowie „Unruhige Kinder“.

Außerdem konnte sie an der „NoA4-Weihnachtsgala“ teilnehmen und dort darüber berichten, wie Familien den jährlichen Weihnachtsstress und Streit vermeiden können. Sehr gefreut haben wir uns darüber, dass Frau Jungsthöfel und Herr Struckmann vom Jugendamt Norderstedt als Talk-Gäste etwas über die Hilfsangebote des Jugendamtes berichteten und damit etwas von der Angst vor dem Jugendamt abbauen konnten.

Besonders die Anrufe und Nachfragen nach den Sendungen bestärkten uns darin, dass die Norderstedter Familien diese Sendung gerne sehen und unser Lampenfieber nicht ganz umsonst verglühte.

- Aus der Arbeitsgruppe zum Thema Kindeswohlgefährdung heraus ergab sich das Angebot, Fachkräfte verschiedener Einrichtungen zu Einzelfallgesprächen in die Beratungsstelle einzuladen, um sie zum Thema Kindeswohlgefährdung kollegial zu beraten oder das fachliche Vorgehen in Konfliktfällen zu besprechen. Dieses Angebot nutzten einige Fachleute, um die Klienten gleich bei uns zu lassen.
- Die beiden systemischen Familientherapeuten Herr Bublitz und Frau Lüth-Sötebehr, die die aufsuchende Familientherapie der Beratungsstelle anbieten, führten zur Leitungskonferenz der Erziehungsberatungsstellen nach Rendsburg und informierten die Leitungen der Erziehungsberatungsstellen in Schleswig-Holstein über diesen noch relativ neuen Ansatz in der Jugendhilfe. Der Vortrag wurde mit großem Interesse aufgenommen, und es gibt derzeit bei einigen Leitungen die Überlegung, dieses erfolversprechende Angebot ebenfalls in anderen Beratungsstellen in Schleswig-Holstein einzurichten. Es würde uns freuen, wenn es Schule macht.
- Das fachliche Angebot einer Erziehungsberatungsstelle wurde von uns den Teams in diversen Einrichtungen vorgestellt: der Migrationssozialberatung, der Tagesaufenthaltsstätte, verschiedener Kindergärten und Kitas und der Schuldnerberatung. Aus diesen Informationsgesprächen ergab sich eine Reihe von Anmeldungen von teils hochproblematischen Fällen. Durch die Vernetzung mit den Migrationsberatungsstellen, wo eine Mitarbeiterin beim „Frauenfrühstück“ unsere Arbeit darstellte, erhöhten sich die Anfragen von Norderstedtern, die Ausländer sind oder einen Migrationshintergrund haben. Unter anderem erklären wir uns so den hohen Beratungsanteil von Klienten mit Migrationshintergrund von 23%. (66 Fälle von insgesamt 290 Jugendhilfefällen)

3.1 Zielsetzung Strukturqualität

Ziel der Beratungen ist es, Eltern in ihrem Erziehungsverhalten zu stärken oder in Trennungs- und Scheidungsfragen zur Seite zu stehen. Vielen Eltern wurde bewusst, nachdem sie im Interesse ihrer Kinder eine Trennungsberatung in Anspruch genommen hatten, wie problematisch das weitere Leben als getrennte Eltern werden könnte. Als Ausweg versuchten einige Eltern daher, mit einer Beratung das Zerbrechen der Familie noch abzuwenden. Diese Versuche sind sicherlich jede Mühe wert. Kinder und Jugendliche sollen sich mit Hilfe der Beratungs- und Therapieangebote in ihrem emotionalen Gleichgewicht und in der praktischen Lebensbewältigung sicherer fühlen. Es ist gelungen, die Arbeit im vertraglichen Rahmen so durchzuführen, dass die Vereinbarung mit dem Kreis Segeberg eingehalten wurde.

Die Lebens- und Eheberatungsfälle konnten von uns nicht in angemessener Wartezeit durchgeführt werden. Die Paarkonflikte sind leider ungebrochen. Der Ansturm auf die wenigen Plätze jedoch ließ einige Klienten unzufrieden zurück, weil sie zu lange warten mussten. Von insgesamt 53 Fällen warteten 11 Fälle bis zu 2 Monaten und 14 Fälle warteten länger als 2 Monate auf einen Erstgesprächstermin, das heißt insgesamt 47 % mussten längere Wartezeiten in Kauf nehmen.

3.2. Zielsetzung/Prozessqualität

Das Team der Beratungsstelle hat sich auch im vergangenen Jahr mit einer großen Bandbreite von Konfliktthemen befasst. Im Vordergrund der Teambesprechungen standen oft die hochstrittigen Scheidungsfamilien, die schon im Vorfeld der Erstkontakte ihre Machtkämpfe in die Beratungsstelle trugen. Wir konnten die Symptome der vorgestellten Kinder oft sehr gut nachempfinden, wenn wir erlebten, mit welchem Druck die zerstrittenen Eltern angingen, hier am Thema zu arbeiten: gemeinsam Eltern sein - trotz Trennung. Manche Trennungseltern stritten schon bei der Anmeldung auf der Warteliste darum, wer zuerst angerufen hatte, in der Hoffnung dann als erstes „im Recht“ zu sein. Das Team investierte hier viel Kraft, Zeit zum Zuhören und die Bereitschaft, korrigierend einzugreifen. Ebenfalls wurde viel Zeit und Empathie in die Kinder investiert, deren Welt nach der Trennung erstmal zerbrochen war. Die fachliche Arbeit wurde konzeptionell mit einer Vorbereitungsphase für eine Trennungsgruppe für Kinder erweitert.

Die fallübergreifende Kooperation mit anderen Einrichtungen verlief im Jahr 2008 sehr erfolgreich. Die Arbeit mit den angrenzenden Facheinrichtungen war für uns sehr bereichernd und gab in der Beratungsarbeit das positive Gefühl, ganzheitlich ansetzen zu können. Diese Herangehensweise wird von den Klienten sehr geschätzt, da sie sicher sein können, dass „von Pontius zu Pilatus laufen“ mit fachlich gut vernetzten Einrichtungen nicht notwendig ist. Die Kooperation in den vielen heftigen Familienkrisen, die vom Jugendamt an uns weiterverwiesen wurden, verlief kollegial und absolut unbürokratisch.

Aus den Projekten:

Die aufsuchende Familientherapie hatte in diesem Jahr sehr unterschiedliche, interessante Fälle zu bearbeiten. Die Therapeuten hatten, auf häuslicher Tuchfühlung mit den Klienten, intensive Arbeit mit der diagnostischen Abklärung der seelischen Situation von Kindern und Jugendlichen. In allen Fällen ging es darum, eine Einweisung in die stationäre Unterbringung zu verhindern oder auch festzustellen, dass diese sich nicht vermeiden ließ. Besonders die Startphase, in der zu den Familien ein positiver Zugang gefunden werden muss und Ziele formuliert werden, gehört zu den therapeutischen Herausforderungen in der Arbeit.

Die Bke-Online Beratung:

Erstmalig in diesem Jahr starteten wir mit der virtuellen Beratungsstelle für Jugendliche und Eltern. Das überregionale Angebot der Bundeskonferenz für Erziehungsberatungsstellen qualifiziert dafür Familientherapeuten mit langjähriger Beratungspraxis. Die Vorbereitungsphase benötigte einige Wochen des Jahres, die passende EDV musste ausgesucht werden, das Angebot musste intern und extern bekannt gemacht werden. Im März startete unsere Mitarbeiterin Frau Kohlsaatz, vom Laptop aus, in diese neuartige Beratungswelt. Auch die neuen Kollegen aus anderen teilnehmenden Bke-Beratungsstellen der Bundesrepublik waren für sie nicht zu sehen und trotzdem gemeinsam in der Supervision. Unser Team war gespannt mitzuerleben, wie eine Beratung funktioniert, in der man sein Gegenüber nicht sieht. Viele Einrichtungen und die Medien interessierten sich für dieses Angebot. In kurzer Zeit machten wir die Erfahrung, dass geglückt war, was wir uns gewünscht hatten: Es werden die Klienten erreicht, die sonst keine Beratungsstelle aufsuchen würden und lieber anonym bleiben. Viele Eltern nahmen das Angebot für ihre jugendlichen Kinder mit nach Hause, wo sicher war, dass jeder Versuch scheitern würde, die Kinder mitzubringen. Vor allem der Jugendlichengruppenchat stellte Frau Kohlsaatz vor eine große kommunikative Herausforderung und Konzentrationsleistung. Nicht nur die angesprochenen Themen waren sehr problematisch, auch die Jugendlichen selbst hatten teilweise erhebliche seelische Störungen und waren entsprechend schwer zu steuern. Das Angebot der Bke-Beratung für Eltern und Jugendliche sieht vor: Einzel-E-Mail Beratung, Einzelchat, Gruppenchat, spezielle Themenchats zu besonderen Anlässen, wie Zeugnisvergabe oder Feiertagen. Die Adresse: www.bke-elternberatung.de und www.bke-jugendberatung.de

5. Internes und besondere Aktivitäten des Jahres

Besuch der Jahrestagung der BKE:

Das Gesamtteam besuchte die Tagung der Bundeskonferenz für Erziehungsberatungsstellen in Hamburg zum Thema: Zum Glück Eltern. Die Tagung bestand aus einigen sehr hochkarätigen, interessanten Podiumsvorträgen und anderen, vor allem sozialpolitisch wohlgemeinten Beiträgen. Die sonstige Zeit stand für Workshops aller Art und Themen zur Verfügung, in die sich die Teamkollegen verteilten und im Anschluss als Multiplikatoren dem Team berichteten. Wohl längster Workshop der Tagung: das systemische Zukunftsmodell. Ein junger Professor für Psychologie zeigte eine abgewandelte Form der Familienaufstellungen. Frau Becker wurde in der Familienaufstellung als Großmutter eingesetzt und verharnte dort für 2 Stunden! Sie wurde mehrmals befragt, wie sie sich fühle, ebenso die anderen 23 aufgestellten Familienmitglieder. Als sie schließlich nach Hause musste, wurde sie von Frau Küchenmeister (danke!) für weitere 2 Stunden ausgewechselt. Dieser Workshop forderte vor allem Stehvermögen in der Dramaturgie.

Besuch im Werner-Otto-Institut:

Angelika Weitz, unsere Honorarmitarbeiterin, die als hauptamtliche Mitarbeiterin im Werner-Otto-Institut arbeitet, lud das Team für eine Exkursion zu einer fachlichen Führung ein. Wir bekamen sehr interessante Einblicke in alle Bereiche dieses großen Instituts. Außerdem erhielten wir die Möglichkeit, die Mitarbeiter für Diagnostik und Therapie über die Themenschwerpunkte zu befragen, die das Klientel der Erziehungsberatungsstelle betreffen. Herzlichen Dank an dieser Stelle an Frau Weitz.

Abschiedsfeier im Team:

Frau Gabi Pleß wurde nach 30 Jahren als Psychologin „der ersten Stunde“ in der Erziehungsberatungsstelle im Diakonischen Werk mit einer kleinen Teamfeier verabschiedet. Wir danken ihr in besonderem Maße für die geleistete Arbeit, den jahrzehntelangen Einsatz und das besondere Einfühlungsvermögen, das sie den Nöten und Sorgen der Eltern, Jugendlichen und Kinder entgegen brachte.

Erziehungsberatungsstelle Norderstedt - Rückblick auf 30 Jahre

Die Erziehungs-, Ehe- und Lebensberatungsstelle für Eltern, Angehörige und Kinder in allen Lebenslagen bietet von der kurzen Fragestellung „Verhält sich mein Kind normal?“ bis zur aufwendigen und langfristigen Krisenberatung alles an, was sich rund um das Thema Familie und Erziehung ergibt. Wir beraten nicht nur selbst, wir vermitteln auch an die geeigneten Fachleute, kooperieren mit Schulen und Jugendamt und stehen den Eltern als Vertrauenspersonen zur Verfügung. In der Beratungsstelle arbeiten ausgebildete Familien- und Paartherapeuten, sowie Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten. Wer nicht persönlich in die Beratungsstelle kommen möchte, kann die Internetberatung für Eltern und Jugendliche Bke-Online in Anspruch nehmen.

Ein fachlicher Rückblick:

Sie müssen zur Erziehungsberatung! Das klingt für viele Menschen eher unangenehm und vermittelt den Eindruck von Zucht und Ordnung. Viele Eltern, insbesondere Mütter, verbinden die Bezeichnung auch mit Schuld: „Mein Kind funktioniert nicht, also bin ich schuld!“. Wir empfinden den Begriff auch nicht mehr ganz zeitgemäß und dennoch: Kinder sollten erzogen werden, Kinder brauchen Halt und Orientierung. Fehlt diese, entwickeln sie sich nicht zu verantwortungsvollen und glücklichen Mitgliedern der Gesellschaft. Nur: Wie ist es richtig? Was ist falsch? Auch Eltern fehlt manchmal die Orientierung.

Die Kunst der Erziehungsberatung ist es, zwischen den Anforderungen der Gesellschaft, den Wertvorstellungen und Fähigkeiten der Erziehungsberechtigten und den Interessen des Kindes, so zu helfen, dass die Familie wieder ins Gleichgewicht kommt und das Kind seine Entwicklung positiv fortsetzen kann. Doch dies ist, angesichts der vielen Mosaiksteinchen im Gesamtbild, oft eine echte Herausforderung, die eine große seelische Belastbarkeit voraussetzt. Die Arbeit verspricht jedoch auch Abwechslung und die Möglichkeit, seine Persönlichkeit und Kreativität einzusetzen.

In der Erziehungsberatung spielten, rückblickend betrachtet, Erziehungs- und Diagnostiktrends eine große Rolle. War es vor 30 Jahren noch erlaubt, sein Kind zu züchtigen, ist es in der Beratung heute mit dem Schrecken der Kindeswohlgefährdung belegt. Gab es vor 20 Jahren einige hibbelige und unruhige Kinder, die den Eltern und Lehrern den letzten Nerv raubten, reihten sich in den Folgejahren viele vermeintliche Ursachen und Diagnosen für unruhige Kinder aneinander: Phosphatallergiker, MCD, POS, Teilleistungsstörungen und Wahrnehmungsstörungen, um nur einige zu nennen. Nachdem die Pharmaindustrie diesen lukrativen Markt entdeckte, ist das Land heute flächendeckend mit der Diagnose „Aufmerksamkeitsdefizitsyndrom mit und ohne Unruhe“ ausgestattet. Da passt die treffende Frage einer Erzieherin: „Gibt es eigentlich noch ganz normal verhaltensgestörte Kinder oder haben die alle ADS?“

Von den vielen Erklärungen für Verhaltensauffälligkeiten der Kinder, erschien vor ca. 10 Jahren ein neuer Erklärungsversuch am Horizont. „Verdacht auf Hochbegabung“. Dieser sehr schmeichelhafte Gedanke, das eigene Kind könne vielleicht deshalb so unmotiviert, widerspenstig oder leistungsschwach sein, weil es eigentlich hochbegabt sei, traf bisher nur in Ausnahmefällen zu und ließ manche Eltern enttäuscht zurück. In der Beratung hatten wir mehr Freude daran, die Talente, Stärken und Begabungen eines Kindes herauszufinden und die Eltern zu ermutigen, die Chancen, die hierin liegen, zu würdigen.

Das Klientel selbst änderte sich im Laufe der Zeit ebenfalls. Kamen vor 30 Jahren noch hauptsächlich Mütter aus der Mittelschicht, deren Kinder Leistungsprobleme in der Schule aufwiesen oder auch solche die einnässten, entwickelten sich zunehmend die Anfragen hinsichtlich sozialer Probleme. Mit der Änderung der Scheidungsgesetze, die ohne Schuld-festschreibung und mit Besuchs- und Unterhaltsregelungen festgelegt wurde, erhielten die Beratungsstellen ein großes, zusätzliches Arbeitsfeld. Die daraus resultierenden Probleme der Alleinerziehenden, ergaben eine weitere Zielgruppe. Stetig zunehmende Anfragen erhielten wir von ausländischen Familien, anfangs aus der Türkei, später aus allen Nationen. Sehr interessant für alle Mitarbeiterinnen ist es, sich mit den Wertvorstellungen und Erziehungsmustern anderer Kulturen zu befassen. Der vergleichsweise hohe Anteil an Vätern, die uns aufsuchten, wurde von uns von jeher sehr begrüßt und unterstützt. Die Ansicht, dass Kindererziehung Frauensache sei, veränderte sich zunehmend mit dem Verschwinden der Hausfrauenrolle in der Familie. Das Konzept, alle Familienmitglieder einzubeziehen, wurde nochmals durch die aufkommende erfolgreiche systemische Sichtweise auf Familien unterstützt.

Mit den Sendungen zum Thema Erziehungsberatung, wie die Super-Nanny, sank die Hemmschwelle, eine Beratungsstelle aufzusuchen, offenbar endgültig. Grundtenor ist hier: „Wenn diese schwierigen Familien eine Super-Nanny brauchen, dann können wir ja schon lange mal dort hingehen. Bei uns ist es noch nicht so schlimm.“ Außerdem kann man seit 2007 auch im Norderstedter Fernsehen die Beratungssendung „Upps mein Kind macht Stress!“ verfolgen und einige Mitarbeiterinnen sehen, wie sie Tipps geben und über Erziehungsprobleme berichten.

Die positive, vertragliche und fachliche Entwicklung in der Kooperation mit dem Jugendamt Norderstedt veränderte das Klientel nochmals. Besonders die sogenannten Multiproblemfamilien, mit teilweise bedrückender Armutsproblematik, sind seitdem Alltag in der Beratungsstelle. Nach 30 Jahren Beratungsstellenarbeit ergibt dies heute ein erfreulich vielfältiges und gemischtes Klientel unterschiedlicher Herkunft, Glaubensrichtungen und sozialer Problematiken. Und der Volksmund sagt es zutreffend: Nichts Menschliches ist uns fremd.

Neben den Trends, die von außen an uns herangetragen wurden, gab es natürlich auch in der Beratungs- und Psychotherapieszene viele Veränderungen. Die Psychoanalyse und Verhaltenstherapie bekamen ab den 70er Jahren heftige Konkurrenz von verschiedenen Theorien und Therapiemethoden anderer Schulen der Psychotherapie. Die Gestalttherapie, die Hypnotherapie, die systemische Familientherapie, das Psychodrama und die non-direktive Gesprächstherapie, um nur einige zu nennen, wurden als neue Methoden sowohl für Kinder als auch für Erwachsene gelehrt und angewandt.

Die verschiedenen Theorien und deren Vertreter wandten unter Fachleuten teils viel Zeit auf, um ihre Meinung durchzusetzen; manche Fallkonferenz endete in der Unvereinbarkeit der theoretischen Sichtweisen und Methoden. Besonders als die Kurzzeittherapien aufkamen und zeitgleich die Zuwendungen der Kinder- und Jugendhilfsmittel knapp wurden, entbrannte die Diskussion um die Qualität und Wirksamkeit der verschiedenen Therapiemethoden.

Die einen hielten die Langzeittherapie auf der Couch des Analytikers als einzige Heilslehre aufrecht, die anderen waren positiv überrascht, dass es manchem Klienten möglich war, „lösungsorientiert“ in ein bis zwei Stunden sein vorgestelltes Problem zu verabschieden. Die rechthaberische Stimmung wurde von den Erfahrungen mancher Klienten noch angereichert, die eine „Familienaufstellung“ gemacht hatten und ausführlich darüber berichteten, wer sie in dem Rollenspiel gewesen waren und welche Erkenntnisse und schnellen Lösungen sie daraus gezogen hätten.

Die Kinderpsychotherapie bewahrte sich über die ganzen Jahre eine Nische, in der Kindern allein, abseits der Elterngespräche, ausreichend Zeit eingeräumt wurde, um sich spielend auszudrücken und von dem zu entlasten, was ihre Kindheit ihnen aufgebürdet hatte. Dabei spielte die „richtige“ Therapiemethode selbst bei den meisten Kinderpsychotherapeuten keine sehr gewichtige Rolle. Eher war es das Bestreben, die Kunstfertigkeit, herauszufinden, wie man ein Kind dazu bekam, das auszudrücken, was es mit sich seelisch herumschleppte. Leider gibt es bis heute zu wenig Kinderpsychotherapieplätze und damit die Gefahr, dass Kinder in Not einfach übersehen werden.

Seit Mitte der 90er Jahre entwickelte sich aus den widerstreitenden Psychotherapieschulen und Meinungen eine eher friedliche Koexistenz. Die Arbeitsansätze vereinten sich mit der Zielrichtung, sich innerhalb der zur Verfügung stehenden Mittel, so erfolgreich wie möglich zu bewegen. Die Zeiten, in denen sich zwei Therapeuten, über einen langen Zeitraum, ausgiebig familientherapeutischen Sitzungen mit anschließenden Fallbesprechungen und deren Parallelen zur eigenen Familiengeschichte widmen konnten, sind allerdings endgültig vorbei. In mancher schweren Familienkrise wünscht man sich die Zeiten von früher herbei, einige Fälle jedoch können auch mit einer knappen „ressourcenorientierten“ Beratung sehr gut auskommen.

Anfang der 80er Jahre kam mit dem brisanten Thema „sexueller Missbrauch an Kindern“ eine breite öffentliche Diskussion auf. Von vermuteten, unsagbar eskalierenden Fällen bis zu realen Dramen spielte und spielt sich noch immer sehr viel ab. Nebenkriegsschauplatz war hier die Diskussion, wie viel Gewicht einer Kinderaussage und einer entsprechenden Kinderzeichnung zugemessen werden dürfe. Mit ihr entbrannte die Auseinandersetzung zwischen den Therapeuten und Helfern, wer sexuellen Missbrauch erkannte, und wer „etwa“ keinen Missbrauch entdecken konnte. Hier spielten politische und gesellschaftliche Ideologien eine große Rolle. Teilweise glichen die Fallbesprechungen eher einer dogmatischen Hetzjagd als einer Lösungsfindung. Auch die Medien spielten hier oft eine Rolle und waren gefürchtete Berichterstatter in nicht abgeschlossenen Fällen. Dennoch ist auch hier die eher sachliche Diskussion der Fachleute dem allgemeinen Drama gewichen, und es stehen entsprechende Facheinrichtungen bereit. Parallelen in der Entwicklung gab es ebenfalls zum Thema häusliche Gewalt. Die Gesetzesänderung zum § 8a „Kindeswohlgefährdung“ traf die Erziehungsberatungsstelle im Jahr 2006 ohne jede Überraschung. Das Thema Gewalt gegen Kinder und Vernachlässigung gehörte leider schon immer zur täglichen Arbeit einer Mitarbeiterin und war von daher nichts Neues. Neu war die Diskussion um die persönliche Haftung und die nun gesetzlich vorgeschriebene Kooperation in diesen Fällen. Die Überlegungen und Aktivitäten im Einzelfall, unter zur Hilfenahme der kooperierenden Einrichtungen, haben sich inhaltlich seither kaum verändert. Die Aufmerksamkeit der Umgebung von Kindern ist dadurch aber in jedem Fall sensibilisiert worden.

Die Tatsache, dass ein Staat, der seine Kinder schützen will, dafür Geld ausgeben muss bleibt weiterhin bestehen. Die Arbeit im Kinderschutz erfordert viel Zeit für Gespräche und Kontakte, damit Vertrauen und Beziehungen entstehen können. Diese Zeit kostet Geld, anders geht es nun mal nicht. Deshalb ist für die Fallabwicklung in der Erziehungsberatungsstelle nach wie vor wichtig, die Möglichkeit zu erhalten, fallspezifisch und individuell zu erörtern, was langfristig hilfreich sein kann. Mancher Fall braucht 2 Stunden mancher 20 Stunden. Das langfristige Ergebnis ist es, was in der Qualitätsbeurteilung des Erfolgs einer Beratung zählt. Ein zu schnell „abgespeister“ Fall verschlechtert sich eventuell und verursacht damit noch mehr Kosten, als nötig gewesen wäre. Dafür sind hochqualifizierte Mitarbeiterinnen notwendig, die ein großes Spektrum von Problemen erfassen und beraten können. Außerdem braucht das Team möglichst viel Lebenserfahrung aus vielen Bereichen und die Möglichkeit zur Selbstreflexion in der Supervision.

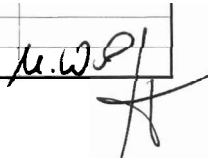
Das Team der Erziehungsberatungsstelle versucht, neuen Entwicklungen und Tendenzen mit fundierter Information an die Eltern zu begegnen und sich ständig fortzubilden, um die Qualität der Beratung zu sichern. Deshalb gründeten sich auch die Arbeitskreise für Kinderpsychotherapie und der Arbeitskreis zur Erstellung eines Fachleutepools für Kindeswohlgefährdung. Außerdem setzen wir auf eine enge Kooperation mit allen fachlich angrenzenden Gebieten, um qualitativ hochwertig und kostensparend zu arbeiten. Seit 2006 wird die „aufsuchende Familientherapie“ in Kooperation mit dem Jugendamt angeboten. Sie ist besonders für Familien gedacht, in denen das Kind kurz vor der Aufnahme in eine stationäre Jugendhilfeeinrichtung steht. In vielen Fällen konnte dies abgewendet werden, oder das Kind umgekehrt nach Hause zurückkehren. Eine weitere Qualität unserer Arbeit sehen die Klienten auch darin, dass die Mitarbeiterinnen wenig wechseln und sie bei erneuten Problemen auf ein bekanntes Gegenüber treffen, dem die Familiengeschichte bereits geläufig ist. Interessanterweise stärkt der Umstand „dass wir wissen, dass Sie da sind, wenn wir Sie brauchen“ schon manche Familie in der Krise.

Die Beratungsstelle im Rückblick:

Die Geschichte der Erziehungsberatungsstelle des Diakonischen Werkes Niendorf begann mit Harro Kampowski. Sie wurde vor 30 Jahren mit einer halben Stelle gegründet und war im Wohnhaus von Herrn Kampowski untergebracht. Später zog die Einrichtung um nach Schnelsen in die Wählingsallee, dort ins Diakonische Amt und mit dem Frauenwerk zusammen. 1983 zogen beide Einrichtungen zusammen nach Norderstedt. Die Beratungsstelle in Schnelsen wurde vom Diakonischen Werk geschlossen, weil es in Hamburg keine Mittel für kirchliche Einrichtungen mehr gab. Es wurden erstmals Richtlinien für EB's geschaffen und 3 volle Stellen finanziert. Harro Kampowski arbeitete hier mit 10 Stunden. Der ehemalige Leiter Gerd Mangliers begann 1989 und blieb bis 2004. Unsere Sekretärin Bärbel Ortmann kam 1991 in die Beratungsstelle und blieb. Ihre Vorgängerin riet ihr: „in ruhigen Zeiten, wenn wenig am Telefon los ist, kannst Du ruhig Dein Strickzeug mitbringen!“ Die Arbeit nahm jedoch stetig qualitativ und quantitativ zu. Harro Kampowski verließ die Geschäftsleitung des Diakonischen Werks Niendorf in den Ruhestand und übergab seine Stelle Uschi Wolfgramm.

Die Erziehungsberatungsstelle erhielt neue Verträge, mit Budgetkürzungen, die erhebliche Einsparungen bei den Personalmitteln zur Folge hatten. Einige Zeit wusste niemand, wie die Zukunft aussehen würde. Nachdem Gerd Mangliers die Leitung der Beratungsstelle abgab, führte Carolin Becker sie ab 2005 weiter. Die Zeiten haben sich sehr geändert seitdem. Der Kosten- und Zeitdruck steht oft im Vordergrund. Es gibt immer viel zu tun. Die Beratungsstelle wurde von innen und auch in den Verwaltungsabläufen modernisiert. Wir versuchen, so schnell es geht und mit soviel Verstand und Herz wie möglich ist, zu arbeiten. Vielleicht hat die Beratungsstelle auch deshalb einen Zulauf, auf den wir stolz sein können. Gerade haben wir eine neue Gruppe für Trennungskinder eröffnet. Wir haben ein wirklich nettes, motiviertes Team, und ich kann versichern, niemals habe ich hier jemanden stricken sehen!

gez. Carolin Becker

Verwendungsnachweis 2008			
Erziehungs-, Lebens- und Eheberatungsstelle Norderstedt			
Zusammenstellung nach Einnahme und Ausgabe			
Konto	Zweckbestimmung	Einnahme	Ausgabe
88049	Erlöse Selbstzahler (Klienten)	4.170,00	
88220	Zuweisung Kirchenkreis	20.369,85	
88270	Zuschuß Stadt Norderstedt	192.437,50	
88300	Zinsen u. ähnl. Erträge	5.508,67	
88920	Ertr. aus Aufl. v. Rückst. Auflös. ATZ, Zeitsparkonto	18.005,75	
90000	Personalkosten		168.526,43
90001	Vergütung/rückstellung ATZ		12.900,00
90080	Löhne		6.032,53
90100	Monatsabgrenzung Pers. Kst.		1.050,26
90151	Personalbez. Aufw. / Impfungen		108,50
90160/61	Reisekosten / Wegstreckenentschädigung		269,15
90180	Fortbildung		1.641,11
90181	Supervision		1.913,68
90191	Berufsgenossenschaft		943,25
90195	MAV-Umlage		1.090,00
90210	Honorare		8.679,50
90230	Reparat. / Ers.v. Kl. Ger.		648,72
90240	Verwaltungsleist. d. Dritte		13.953,14
90300	Bewirtschaftskosten		66,68
90310	Heizung		2.500,00
90330	Strom		1.167,43
90340	Reinigungsmittel		35,98
90360	Versicherungen		63,17
90400	Mieten		6.401,64
90410	Mietnebenkosten		2.497,44
90510	Informationstechnik, Telefon		1.875,35
90520	EDV		759,22
90530	Porto		301,46
90540	Bürobedarf		1.007,75
90545	Lehr- u. Lernmittel		184,75
90546	Fachbücher / Zeitschriften		92,35
90550	Verbandsmitgliedschaft DW Rendsburg		652,77
90561	Sonstiger Geschäftsaufwand		119,95
90600	Werbung		2.796,67
90800	Zinsen u. ähnl. Aufw.		30,00
90930	Periodenfr. Aufwendg. Heizkosten 2007		1.494,60
90941	Geringw. Investitionsaufw.		688,29
	Summen	240.491,77	240.491,77
	Abschluß am		
	Bestand aus dem Vorjahr	0,00	
	Einnahmen	240.491,77	
	davon Eigenmittel	25.878,52	
	Ausgaben	240.491,77	
	Einsparungen	0,00	
	Mehrausgaben	0,00	
Die Richtigkeit der Eintragungen und des Abschlusses sowie die Übereinstimmung mit den Büchern wird hiermit bescheinigt. Es wird bescheinigt, daß die Ausgaben notwendig waren und wirtschaftlich und sparsam verfahren worden ist.			
Hamburg,	06.04.09	Unterschrift	

Diakonisches Werk
des Kirchenkreises Nienstedt
 Max-Zeile-Str. 1
 22459 Hamburg
 Tel.: 58 95